

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N^o 33.

Sonnabends, den 24. April.

1852.

Bekanntmachung.

In dem Vierteljahre vom 1. Januar bis mit 31. März d. J. haben das Bürgerrecht in hiesiger Stadt erlangt und sind desfalls verpflichtet worden:

- Herr August Eppoldt, Bäckermeister von hier,
• Ernst Julius Grünert, Schuhmachermeister von hier,
• Karl Gottfried Franke, Fuhrmann von Lauenhain,
• Johann Friedrich Hofmann, Schuhmachermeister von Chemnitz,
• Karl Friedrich Pfennig, Webermeister von hier,
• Karl Gottlob Endler, Webermeister von hier,
• Karl Friedrich Wilhelm Ludwig, Webermeister von Sachsenburg,
• Christian Heinrich Seibt, Webermeister von hier,
• Heinrich Wilhelm Hofmann, Webermeister von Mittweida,
• Johann Karl Fiesche, Webermeister von Chemnitz,
• Friedrich August Buchheim, Webermeister von hier,
Frau Christiane Rahel Eckhardt, Elschlermeisters Wittwe von hier,
• Regine Marie Trinks, Webermeisters Wittwe von hier,
Beide Hausbesitzerinnen.

Frankenberg, den 3. April 1852.

Der Stadtrat.
Stöckel, Bürgermeister.

Nothwendige Subhastation.

Einer ausgeklagten Schuld halber soll kommenden

Sechsten Mai d. J.

das Karl Gottfried Hummisch gehörige, zu Mühlbach unter No. 1 des Brandkatasters an der Straße nach Freiberg gelegene Hausgrundstück nebst Zubehör unter den für nothwendige Subhastationen gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen an hiesiger Amtsstelle subhastirt werden, was unter Hinweis auf das sowohl im hiesigen Amtshause, als in der Richterwohnung zu Mühlbach aufgehängte Subhastationspatent, dem eine ohngefähre Beschreibung des Grundstückes nebst Taxe beigelegt ist, hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Frankenberg, den 16. Februar 1852.

Das Königliche Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.
Edler.

v. Thümmel.

Bekanntmachung.

Nächstkünftigen Montag, als den

26. dieses Monats,

und Mittwochs, als den

28. dieses Monats,

von Vormittags 9 Uhr an, sollen in der Frühmesse, der Schmiedelücke, Hopfenberg, Frauenholz und Gheerge des Sachsenburger Forstreviers und zwar:

am ersten Tage an den drei zuerstgenannten Orten circa 20 Klaftern hartes und weiches Scheitholz, 67 Schock weiches Abraum- und 8 Schock hartes Durchforstungs-Reißig, und

am zweiten Tage an den beiden letzten Orten circa 26 Klaftern weiches Scheitholz und einige 60 Schock weiches Abraum-Reißig an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Die Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht und der Versammlungsort ist am ersten Tage in der Schloßschenke zu Sachsenburg und am zweiten Tage in der Schenkwirtschaft zum „Wind“ bei Frankenberg.

Forstamt Frankenberg mit Sachsenburg, am 19. April 1852.
v. Seldorf.

L. Uhlig.

Bekanntmachung.

Nächste Mittwoch, den 28. d. M., Vormittags von 8 Uhr an, soll auf hiesiger Superintendentur die Verlosung der vacanten Kirchenstühle stattfinden. Die Stuhlzettel sind in den nächsten 14 Tagen darauf bei mir, dem Kirchenvorsteher, abzuholen, widrigenfalls der Stuhl einer anderweiten Verlosung anheimfällt.

Frankenberg, den 21. April 1852.

M. Körner, P. u. S.
Thum, K. u. B.

Bekanntmachung.

Morgen, Sonntag, den 25. April, soll bei der hiesigen Sonntagschule der Unterricht beginnen, und zwar:

bei der 1. und 2. Classe

Vormittags von 6 bis 8 Uhr,

bei der Zeichenclasse

Vormittags von 10 bis 12 Uhr,

welches hiermit zur Nachachtung der Sonntagschüler bekannt gemacht wird.

Frankenberg, den 24. April 1852.

Der Vorstand der Sonntagschule daselbst.



Photographien von Familie Mägerlein

werden täglich ununterbrochen aufgenommen von früh 9 bis Nachmittag 5 Uhr. Auch machen wir hierdurch ergebenst aufmerksam, daß die Anmeldung, um das Zusammenkommen mehrerer Personen zu vermeiden, 1 Stunde vorher geschehen muß.

Angelegenheiten des hiesigen Frauenvereins.

In der letzten Hauptversammlung — am 19. April — war es dem Vorstande des Vereins nicht vergönnt, den Bericht von der Wirksamkeit desselben während der Monate Januar, Februar, März und April einer größern Anzahl der Vereinsmitglieder vorlegen zu können, weil auf die öffentliche Einladung leider nur sehr wenige Mitglieder erschienen waren. Der Vorstand hält es nun um so mehr für seine Pflicht, den Weg der Deffent-

lichkeit zu wählen, um den Rechenschaftsbericht zur allgemeineren Kenntniß aller Mitglieder zu bringen. Hoffentlich werden hierdurch recht Viele überzeugt werden, daß der Verein Alles that, was ihm möglich war; sie werden aber gewiß auch anerkennen, wie heilsam es in gegenwärtigen Monaten, in welchen sich Tag für Tag die Bitten der Hilfsbedürftigen mehrten, war, daß der Verein von seinem Entstehen an auf die Ansammlung eines kleinen Reservefonds Rücksicht nahm; obwohl diese Maßregel von mancher Seite herben Tadel zu erleiden hatte.

Die
April
25.
Jahre
39
träge
57
zurückg
Hier
2 Pf.
im
Speisen
außerge
im
semarke
Ngr. U
im
semarke
Dem
24 Ngr
ten Sp
Brote
Mög
und du
neue K
len zu
ist groß
beneiden

Ma
und S
haben
herrsch
stocht
werblich
renfabri
niedrige
Benige
setzen
die Ste
Kartoff
kreuzer
Staats
A. C
gen des
Stunde
ein gr
Strum
selbst
Einträu
zu diese

Die Einnahme vom 1. Januar bis zum 19. April betrug netto 123 Thlr., nemlich:

25 Thlr. 12 Ngr. — Pf. Cassenbestand vom Jahre 1851.

39 Thlr. 22 Ngr. 3 Pf. dreimonatliche Beiträge der Mitglieder.

57 Thlr. 25 Ngr. 7 Pf. aus hiesiger Sparkasse zurückgenommener Fonds.

Hiervon wurden im Januar 8 Thlr. 22 Ngr. 2 Pf. ausgegeben für 271 Speisemarken;

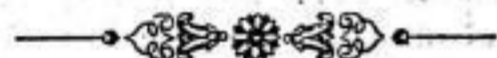
im Februar 31 Thlr. 13 Ngr. 9 Pf. für 522 Speisemarken, 60 Brode, $\frac{5}{16}$ Holz und 1 Thlr. außergewöhnliche Unterstützung;

im März 30 Thlr. 5 Ngr. 6 Pf. für 495 Speisemarken, 54 Brode, $\frac{5}{16}$ Holz und 1 Thlr. 23 Ngr. Unterstützung durch baares Geld;

im April 51 Thlr. 12 Ngr. 6 Pf. für 774 Speisemarken, 127 Brode und 1 Thlr. baar.

Demnach belief sich die Ausgabe auf 120 Thlr. 24 Ngr. 3 Pf. und die Gesamtzahl der vertheilten Speisemarken auf 2062, und die Zahl der Brode auf 241.

Möge der Verein seine alten Freunde behalten, und durch den Zutritt neuer Mitglieder wieder neue Kräfte finden, wohlthun und mittheilen zu können. Die Zahl der Hilfsbedürftigen ist groß, sehr groß; Geben aber ist seliger und beneidenswerther, als Empfangen und Nehmen!



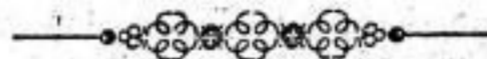
Aus dem Vaterlande.

Marienber^g, 20. April. Noch immer Frost und Schnee auf unsern Höhen. Die Waldvögel haben noch nicht ihre Stimmen hören lassen. Es herrscht noch Stille in der Natur. — Fortwährend stockt es auch noch in mehreren Zweigen der gewerblichen Industrie, so z. B. in der Holzwaarenfabrikation. Die Arbeitslöhne sind theilweise niedriger gestellt, die Brodpreise nur um ein Weniges zurückgegangen. — In vielen Orten ersetzen jetzt Reis, Hirse und andere Hülsenfrüchte die Stelle der sehr seltenen und theuer gewordenen Kartoffeln. — Der Unfug mit den k. k. Sechskreuzerstück^{en} hat infolge der Verordnung der Staatsregierung aufgehört.

A. Chemnitz, 21. April. In den ersten Tagen des Januar dieses Jahres ist in dem einige Stunden von hier entfernten Dorfe Leukersdorf ein gräßliches Verbrechen verübt worden. Der Strumpfwirkermeister Christian-Friedrich Fischer daselbst hatte sein außer der Ehe erzeugtes Kind durch Einträufeln von Schwefelsäure, die er sich eigens zu diesem Behufe aus einer hiesigen Apotheke ge-

holt hatte, vergiftet. Das Kind, welches ungefähr drei Wochen erst alt war, starb ein paar Tage darauf unter den qualvollsten Schmerzen. Der Verbrecher hatte zu entfliehen versucht, wurde jedoch von dem zwar schon bejahrten, aber einsichtigen Dorfrichter noch zur rechten Zeit arretirt und zur Haft gebracht. Er gestand sofort die That zu, und gab als Motive seiner unnatürlichen Handlungsweise an, daß er dieses sein Kind vergiftet habe, um dadurch der Verbindlichkeit überhoben zu sein, Alimente für dasselbe zahlen zu müssen. Wie wir hören, ist in erster Instanz bereits erkannt: das Oberappellationsgericht zu Zwickau hat den Mörder zum Tode verurtheilt.

Döbeln, 18. April. Es ist der Thätigkeit unserer Gensdarm^{erie} gelungen, eines sehr gefährlichen Verbrechers habhaft zu werden. Am 17. d. M. brannte das Haus des Gutsbesizers Hartmann in Greusnig bei Döbeln ab und es kam dabei zugleich dessen Ehefrau um's Leben. Man hatte kurz vor Ausgang des Feuers einen Mann aus Hartmann's Wohnung kommen und nach Ebersbach zu gehen sehen. Dieser Mann ward in der Person des Steinbrechers Wohlke zu Neumannsdorf bei Döbeln ermittelt, und derselbe hat bereits, wie wir hören, nicht nur gestanden, das Hartmann'sche Gut in Brand gesteckt, sondern auch, bevor er dies gethan, die Ehefrau Hartmann mit der Radehacke erschlagen und dann ein Stück Fleisch, einige Würste und Geld (wovon man bei ihm noch etwas über 5 Thlr. vorfand) derselben gestohlen zu haben. Ja noch mehr, er soll auch, wie man hört, bekannt haben, daß er vor acht Jahren seiner Ehefrau Haus in Schweidartshain bei Waldheim in Brand gesteckt habe, und es liegt dringender Verdacht vor, daß ihm nächstdem nicht nur eine neuere Brandstiftung in Neumannsdorf, sondern auch die im vorigen Jahre verübte Tödtung der verehel. Prager ebendasselbst zur Last falle. Der entsetzliche Verbrecher ist beim königl. Gericht in Döbeln in Untersuchung.



Bruchstück aus einer Vorlesung von Saphir.

Die reichen Menschen gehen bloß deshalb spazieren, um Hunger zu bekommen, sie halten den Hunger für eine Wohlthat der Natur!

Aber nicht nur der Magen hat Hunger, alles Andere am Menschen hat auch seinen Hunger; der Hunger der Augen heißt Schaulust, der Hunger der Ohren heißt Neugierde, der Hunger der

Nase heißt Naseweisheit, der Hunger der Seele heißt Hoffnung, der Hunger des Herzens heißt Liebe, der Hunger der Liebe heißt Sehnsucht und der Hunger des Geistes heißt Einbildungskraft.

Die erste große Ueberschwemmung fiel in die Fasten, denn sie fand Statt, als das „Ende alles Fleisches“ herangekommen war!

120 Jahre früher wurde die Sündfluth verkündigt, und Noah hatte also vollkommen Zeit, seine Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen; jetzt ist dazu freilich das menschliche Leben zu kurz. Bis man jetzt die Vorsichtsmaßregeln ergreift, hat in der Regel die Vorsicht das Maas schon vollgeschenkt!

Ja, das menschliche Leben ist für alle andere Anstalten und Maßregeln zu kurz! Was kann man in 70 Jahren zu Stande bringen? Bis man drei Mal mit sich zu Rathe geht, drei Mal mit Anderen zu Rathe sitzt, bis der Beschluß endlich im Rathe steht und dann durch alle Rätthe läuft, indessen hat der Rathschluß des Herrn den Menschen schon selber geholfen.

Methusalem, das wäre für unsere Zeiten ein Mensch gewesen, der hat 969 Jahre gelebt!

Zu vierzig Jahren wird der Mensch gescheidt, von dem Augenblicke an taugt er schon zu keiner Bedienung mehr; die anderen dreißig Jahre, die der Mensch gescheidt ist, ist er ein solcher Narr, sich darüber zu grämen, daß er nicht früher gescheidt geworden ist! Und er sollte froh sein, daß er erst zu vierzig Jahren gescheidt wird, denn würde der Mensch zu zwanzig Jahren gescheidt, so würde er zu funfzig Jahren sterben, denn länger als dreißig Jahre hält's kein gescheidter Mensch auf der Welt aus!

Wissen Sie aber, wodurch Methusalem ein Alter von 969 Jahren erreicht hat? Ich weiß ein probates Mittel, wodurch er das erreicht hat, und will es Ihnen, aus besonderer Verehrung, mittheilen: Methusalem wurde deshalb so alt, weil er erst zu 186 Jahren geheirathet hat! Wer diese Diät befolgt, dem verbürge ich ein eben so hohes Alter.

Es ist sonderbar, wir finden bloß wie alt Herr Methusalem wurde, wie alt aber die Frau von Methusalem wurde, davon wissen wir nichts! Ich schliesse aus dem Alter der damaligen Männer, daß die Frauen kein hohes Alter erreicht haben müssen.

Alle Geschöpfe hat der Himmel ganz allein hervorgebracht, nur bei den Menschen zog er alle Engel zu Rathe und sagte: „Wir wollen einen Menschen schaffen.“ Bloß deshalb, damit sie nachher, als der Mensch nicht gerathen war, die Schuld Einer auf den Andern schieben konnten!

Sie schufen den Menschen aus Erde, nicht aus dem Himmel, daß seine Pläne nicht den ganzen Erdball umfassen sollen; nicht aus der Luft, damit nicht Donner und Blitz seine Brust zerreiße; nicht aus Feuer, damit er nicht glühende Kohlen sammle aufs Haupt des Nächsten; nicht aus Wasser, damit sein glattes Gesicht nicht bedecke die Ungeheuer und Scheusale in der Tiefe des Herzens, sondern aus der Erde, damit er sei wohlthätig wie die Erde, die ihre reichen Adern ergießt im Stillen und Verborgenen; damit er sei dankbar wie die Erde, die für ein Körnchen, das man ihr schenkt, zehnfachen Dank wieder giebt; damit er sei verzeihungsvoll wie die Erde, die selbst denjenigen, der ihre Brust durchbohrt, belohnt mit dem Brunnen der Gnade! Damit er sei treu wie die Erde, die, wenn sie ihr Geliebter, der Tag verläßt, den Wittwenschleier über das Antlitz zieht, den Blumen die Lippen verschließt, und wenn der Tag wiederkehrt, ihn empfängt mit den frischen Thauthränen, die des Nachts sie geweint! Und als der Mensch fertig war, nahmen die Engel zu seinen Augen ein Stückchen Himmel mit seinem Lichte, zu seinen Ohren ein Bißchen Luft mit ihrem Schalle, und zu seinen Lippen einen Hauch des Feuers mit seiner Flamme, und das Herz befeuchteten sie mit einem Tropfen aus der Tiefe des Meeres, und darum ist im menschlichen Herzen wundersame Ebbe und Fluth, deshalb giebt das Herz sodann den Tropfen als Thräne wieder zurück dem Himmel des Auges!

Und als der Mensch fertig war, war er König! Herrscher über alle kleinen und großen Thiere!

Der erste Mensch war der König der Schöpfung! Gehorsamer Diener! Damals hatte der Mensch noch keine Frau, da ist's keine Kunst, ein König zu sein! Allein er bekam bald lange Weile, selbst die kleinen und großen Thiere um ihn her langweilten ihn und er versiel in einen tiefen Schlaf!

Es war kein gesunder Schlaf! Als Gargon legte er sich nieder und als Ehemann stand er auf! Daher kommt das Sprüchwort: „Die Nacht ist keines Menschen Freund!“

B e r m i s c h t e s .

Abd. el-Kader hat in seinem Gefängnisse zu Amboise die großen Gefühle des Propheten und freigebigen Emirs beibehalten. Vor einigen Tagen ließ er den Lehrer vor sich kommen, der seine Kinder mit den Segnungen der französischen Civilisation bekannt macht. Scheik, sagte der Gefangene zum Franzosen, ich bin Dir so viel Dank

schuld
gern a
zahlen
den S
bin zu
einen
Und a
hang
bietet
bis m
ein sol
wenn
heirath
die Sa
Ein
20. Fe
lutio
zur D
Geldes
wird.
Weise
presten
manne
wird i
vorgefu
die „A
diesem
Chinesen
Ebenso
regende
nes, de
tödtet,
preisge
Die
hafte G
Behörde
einigen
Anweisu
leuten a
Eine na
gestellt:
Banqui
brechens
allen S
verbindu
es ihm
chen, w
Um nun
schild m
terie ges
Niete, G
nun die
ter und
Am 1

schuldig für Deine Bemühungen, daß ich Dich so gern auf glänzende und meiner würdige Weise bezahlen möchte. Aber ach, ich gebiete nicht mehr den Söhnen Arabiens und dem Dattellande, ich bin ein armer Gefangener. Doch will ich Dir einen kleinen Beweis meiner Dankbarkeit geben. Und also sprechend, lüftet der Prophet einen Vorhang und führt eine seiner fünf Frauen vor und bietet sie dem Lehrer an. Es kostete viele Mühe, bis man dem Araber begreiflich machte, daß man ein solches Geschenk zurückweisen müsse, besonders wenn man ein bürgerlich und kirchlich wohl verheiratheter Mann sei, ohne den Geber sowohl als die Gabe beleidigen zu wollen.

Ein Privatbrief aus Kanton in China vom 20. Februar enthält Folgendes: Mit der Revolution geht es vorwärts, und der Kaiser bedarf zur Dämpfung derselben bedeutender Summen Geldes, welches durch die Mandarinen beigetrieben wird. Diese fallen ohne Controle auf furchtbare Weise über die begüterten Chinesen her, und erpreßten noch in den letzten Tagen von einem Kaufmanne eine Summe von 40,000 Dollars. Es wird ihnen genommen, was an baarem Gelde vorgefunden wird; daher die Unzufriedenheit und die „Auswanderung nach Californien“, die sich in diesem Jahre allein über Hongkong auf 100,000 Chinesen belaufen wird, auch fortwährend zunimmt. Ebenso nehmen die Seeräubereien auf Graufen erregende Weise überhand, und es ist nichts Seltenes, daß auf Schiffen die ganze Mannschaft getödtet, die Ladung an die Küste gebracht und preisgegeben wird.

Die „Rossische Zeitung“ bringt folgende fabelhafte Geschichte aus Posen: „Die königlichen Behörden (im Großherzogthum Posen) werden seit einigen Wochen mit Forderungen von Geld oder Anweisungen auf „Rothschild-Loose“ von Landleuten aus allen Gegenden in Anspruch genommen. Eine nähere Nachforschung hat Folgendes herausgestellt: Den Leuten ist vorgeredet, der bekannte Banquier Rothschild sei wegen eines schweren Verbrechens zum Tode verurtheilt; da er jedoch bei allen Souverainen wegen seiner großen Geschäftsverbindungen in großem Ansehen stände, so sei es ihm freigestellt, sich einen Stellvertreter zu suchen, welcher an seiner Stelle geköpft werden solle. Um nun einen solchen zu ermitteln, habe Rothschild mehrere Millionen ausgelegt und eine Lotterie gestiftet, in welcher alle Loose, bis auf eine Niete, Gewinnlose zu 3000 Thlr. seien. Wer nun die Niete ziehe, sei der gesuchte Stellvertreter und müsse sich für Rothschild löpfen lassen.“

Am 15. April hat sich auf der Eisenbahn zwi-

schen Magdeburg und Hannover ein eigenthümlicher Fall ereignet. Die Frau eines bairischen Auswanderers kam während der Fahrt im Wagen nieder. Sie fühlte sich jedoch so wenig angegriffen, daß sie an ein Zurückbleiben auf der nächsten Station nicht dachte, sondern müthig mit ihren Landsleuten nach Bremen durchfuhr. Die Schaffner bereiteten ihr übrigens ein möglichst bequemeres Lager in einem Packwagen.

Eine in Hamburg erscheinende Garten-Zeitung recommandirt für den bevorstehenden Sommer einen neuen Fliegenfänger durch folgende Mittheilung: Um sich vor Fliegen, dieser ungeliebten Gäste, zu entledigen, ziehe man sich die sehr hübsche Pflanze, das Apocynum androsaemifolium, aus Samen und Stecklingen, oder durch Wurzeltheilung. Es ist ein hübscher und immergrüner Strauch, der sehr gut im Topfe wächst, sehr buschig und sehr zweigig und mit hübschem, länglichen oder oblongen bräunlich-grünen Blattwerk bedeckt, sowie mit Tausenden lieblicher kleiner, rothiger und weißer Blumen, von der Gestalt der Maiglöckchen, bedeckt ist, denen während des ganzen Sommers ein köstlicher Drangenduft entströmt. Diese hübsche Pflanze ist unser Fliegenfänger, der doch gewiß Allen mehr behagt als alle andern Mittel, welche man zur Vertreibung und Beseitigung der lästigen Fliegen anwendet. Man pflege diese hübschen Pflanzen gehörig, die sehr billig zu erstehen sind, denn sie sind schon sehr lange in Europa einheimisch; nämlich im Jahr 1688 würden sie aus Nordamerika eingeführt. Ein wenig treibe man das Apocynum an, damit es beim Beginn der Fliegenzeit blühe, und stelle eine Pflanze desselben auf das Fensterbrett. Eine jede Blume zieht an, ergreift und tödtet 5 Fliegen. Eine einzige Pflanze bringt in einer Saison gewöhnlich 10. — 20,000 Blumen, mithin vertilgt sie 50. — 100,000 Fliegen. Es paßt hierbei so ganz das Sprüchwort: „Mit Honig fängt man Fliegen.“ Diesen Nektar destillirt das Blümchen zwischen seinen fünf Staubfäden, die in der Form einer Lanzenspiße in einem gedrungenen Bündel im Mittelpunkte der Blume sitzen. Wenn sich die Fliege an dem Nektar delectiren will, öffnet sie ihren gleich einer Klarinette gebildeten Saugrüssel und sendet ihn zwischen den Spitzen der Staubfäden hinab. Diese halten die Naschhafte fest und tödten sie durch Erdrücken. Dann erst weilt die Blume und läßt ihr Opfer los.

In Philadelphia hat eine der furchtbarsten Feuersbrünste gewüthet, welche diese Stadt je erlebte. Drei der größten Importhäuser sind niedergebrannt. Den Schaden der H. H. Stuart u.

Brother veranschlagt man auf 300,000 Doll., den von Lewis u. Brother auf 350,000 Doll., den von Sihon u. Comp. auf 200,000 Doll., Rogers u. Comp. auf 75,000 Doll.; von kleinern Verlusten anderer Häuser nicht zu reden.

In Rostock haben die Maurerhandlanger die Arbeit niedergelegt, weil ihnen die Gesellen nicht gestatten wollen, auf dem Wege von und zur Arbeit, statt der üblichen Jacken, Röcke zu tragen. Die Handlanger haben die Entscheidung des Rathes nachgesucht.

Am Abend des 28. Februar ereignete sich in München an der Bogenhauser Brücke das Unglück, daß ein Wagen mit Ochsen bespannt nebst dem auf demselben befindlichen Lenker von den reisenden Fluthen der Isar ergriffen und fortgeschwemmt wurde, so daß man bald nichts mehr sah, als die Köpfe der mit den Wellen und dem zertrümmernden Wagen kämpfenden Ochsen, während der Lenker in den Fluthen verschwand. Da eilte Angesichts Hunderter, welche den Unglücklichen zu retten nicht im Stande waren, ein Herr mit einem ausgezeichnet schönen großen Hunde an das Ufer hinab, der Hund stürzte sich in den Fluß, erreichte schwimmend den noch einmal sichtbar werdenden Arm des Ertrinkenden und zog ihn an das Ufer, wo sein Herr denselben vollkommen auf das Trockene zog. Mehrstündigen ärztlichen Anstrengungen gelang es dann in dem nahen Brunnthal, den halb entseelten Mann wieder ins Leben zurückzurufen. Auch die Thiere wurden gerettet.

Auch in der Pfalz hat die Auswanderung in letzter Zeit bedeutend zugenommen; es sind im vergangenen Jahre 5747 Personen, darunter 5679 nach Nordamerika ausgewandert. Das exportirte Vermögen dieser Auswanderer hat 1,055,118 Fl. betragen.

An dem französischen Glaspalaste für die künftige Pariser Gewerbe-Ausstellung wird schon tüchtig gebaut — auf dem Papier. Die „Patric“ sagt: er werde 248 Metres lang und 110 Metres breit werden. Auch das Schwierigste, der Titel, ist bereits gefunden. Der neue Glaspalast soll Louis zu Gevatter bitten und Napoleons-Saal heißen.

Louis Napoleon, Präsident von Volkssouverainetés-Gnaden, hat die Polizeicommissaire Frankreichs wieder um 3000 vermehren lassen.

In einem der letzten Todtenverzeichnisse der Stadt Wien findet man die Tochter einer „Civil-Gerichts-Einreichungs-Protocolls-Directions-Adjunctens-Wittwe.“ Lang genug für dieses kurze Erdenleben!

Lösung des Rebus in No. 31 d. Bl.:
R e g e n.

R e b u s.



Frankenberger Kirchennachrichten.

Am Sonntage Misericordias Domini früh 6 Uhr hält die Beichtrede Herr Sup. M. Körner. Vormittags predigt Derselbe; Nachmittags Herr Diak. Lange.

Geborene:

Rudolph Kleins, Fabrikanten in Gunnersdorf, S. — Karl Wilh. Reinholds, Mühlensetzers h., T. — Friedr. August Liberach's, Wbrmstrs. h., S. — Karl Friedrich Fischers, B. u. Fuhrmanns h., T. — Friedrich August Pönisch's, Zimmermanns in Dittersbach, T. — Friedrich August Engelmanns, Gutbes. in Mühlbach, T. — Christlieb Ludwigs, Königl. Amtsstraßenmstrs. u. Oberhausseerwärters h., T. — Karl Heinrich Bertholdts, Wbrmstrs. h., S. —

Getraute:

Friedrich August Buchheim, Wbrmstr. h., mit Concordie Wilhelmine Paul aus Raundorf. — Gottlob Rob. Kerbe, Maurer u. Weber in Chemnitz, juv., mit Igfr. Christiane Wilhelmine Großer h. — Christian Friedrich Aug. Reinhardt, Briefträger u. Packer bei der Königl. Postexpedition h., juv., mit Igfr. Christiane Wilhelmine Weckbrod aus Schönstadt. — Johann August Uhlemann, Postillon h., vid., mit Igfr. Eva Rosine Irmscher aus Garnsdorf. — Friedr. August Lippoldt, B. u. Weißbäckermstr. h., juv., mit Igfr. Auguste Karoline Uhlig h. —

Gestorbene:

Karl Wilhelm Audelets, Kattundruckers h., T., 3 J. 14 T., am Schlagfluß. — Karl Heinrich Gröschnacks, Kattundr. h., S., 9 J. 2 M., am Gehirnleiden. —

Außerordentliche Preisherabsetzung.

Bei mir ist vorräthig:

Populäre Geschichte Napoleons und der großen Armee, von Emil Marco von Saint-Hilaire. Nach dem Französischen von Franz Weiß. 4 Hefte mit 4 Stahlstichen. Früher 2 Thlr., jetzt 15 Ngr.

C. G. Hoffberg.

Sch
25.
das für
dem E
lerhand
schafts
gent, C
trube,
ic. an
hiermit
Fra



nem H
Stühle
Kanape
sowie n
tenden
den an
zahlreich
Fra
Joh

Mont
9 Uhr
drecksle
schiene
Schränk
ferhandl
an den
Liebhabe
Hay



□Ruther
legt ist,
Die
eine Gr

Auction.

Ich bin gesonnen, künftigen
25. April d. J., Nachmittags 3 Uhr,
das sämmtliche von meinem verstorbenen Ehemanne,
dem Tischlermeister Ehardt, hinterlassene Tisch-
lerhandwerks-, auch anderes Haus- und Wirth-
schafts-Geräthe, als: Hobelbänke, Hobel, Sä-
gen, Stemmeisen, Schraubenziege etc., 1 Wäsch-
truhe, 1 Wäschmandel, 1 Commode, 1 Schrank
etc. an den Meistbietenden zu verkaufen, was ich
hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringe.

Frankenberg, den 22. April 1852.

Nabel verwittw. Ehardt
am Viehwege No. 105.

Auctions-Anzeige.



Montags, den 26. April, von früh
8 bis Mittags 12 Uhr und Nachmit-
tags von 2 bis 6 Uhr, sollen in mei-
nem Hause verschiedene Gegenstände, als: Tische,
Stühle, eine Tischcommode mit Glashrank, ein
Kanapee mit Federn, Frauenkleider und Wäsche,
sowie noch viele andere Sachen an den Meistbie-
tenden versteigert werden. Erstehungslustige wer-
den andurch geladen, zu gedachter Zeit sich recht
zahlreich in meiner Wohnung einzufinden.

Frankenberg, den 17. April 1852.

Johann Gottfried Anke, Maurermeister.

AUCTION.

Montags, als den 26. d. M., sollen von früh
9 Uhr an in meiner Wohnung, bei dem Horn-
drechler Meyer in der Falkenauer Gasse, ver-
schiedene Gegenstände, als: Tische, Stühle,
Schränke, einige Hobelbänke und mehreres Gla-
serhandwerkzeug, gegen sofortige baare Bezahlung
an den Meistbietenden verauctionirt werden, wozu
Liebhaber ergebenst eingeladen werden.

Haynichen, den 20. April 1852.

Verwittwete Glaser Kostenbeck.

Bekanntmachung.



Veränderung halber bin ich gesonnen,
meine in Gersdorf bei Haynichen befind-
liche Wirthschaft, welche 2 Acker 181
□ Ruthen enthält, und mit 67 Steuereinheiten be-
legt ist, aus freier Hand zu verkaufen.

Die Gebäude sind in gutem Stande und ist
eine Grühemühle eingebaut.

Johann Gottfried Schiefer
in Gersdorf.

Pferdeverkauf.



Zwei gesunde kräftige Pferde, von
Farbe braun, das eine 4, das andere
7 Jahre alt, sind Veränderung halber
billig zu verkaufen. Nachweis ertheilt die Wo-
chenblatts-Expedition.

Gefunden.

Am letztvergangenen Dienstag früh ist beim
Ulbricht'schen Holz in Obermühlbach ein Sack, auf
welchem der Name „Zschellekschy“ steht, mit ver-
schiedenen Gegenständen gefunden worden. Der
Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung der
Insertionsgebühren wieder zurückerhalten bei

S. F. Richter am Graben.



VERMIETHUNG.

Ein ausmöblirtes Zimmer für einen einzelnen
Herrn ist zu vermietthen bei Kurth am Stadt-
berge.



Literarische Anzeige.

Bei mir ist vorrätzig:

Der deutsche Secretair. Eine practische An-
weisung, alle Arten schriftlicher Aufsätze, welche
sowohl im amtlichen Geschäftsleben, als im
bürgerlichen Verkehre vorkommen, gründlich und
umfassend anzufertigen, als: Eingaben, Vor-
stellungen und Gesuche, Berichterstattungen an
Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Tausch-,
Bau-, Lehr-, Leih-, und Gesellschafts-Contracte,
Verträge, Vergleiche, Testamente, Schenkungs-
Urkunden, Cautionen, Vollmachten, Verzicht-
leistungen, Cessionen, Bürgschaften, Schuld-
scheine, Wechsel, Assignationen, Empfangs-,
Depositions- und Mortifications-Scheine, Zeug-
nisse, Reverse, Certificate, Instructionen, Hei-
raths-, Geburts-, Todes- und andere öffentliche
Anzeigen über allerlei Vorfälle, Rechnungen,
Inventur-Anfertigungen, und dergleichen mehr.
Durch ausführliche Formulare erläutert. 20 Ngr.

Gedrängtes aber vollständiges Fremd-
wörterbuch zur Erklärung aller in der Schrift-
und Umgangssprache, in den Zeitungen, so wie
in den verschiedensten bürgerlichen und geschäft-
lichen Verhältnissen vorkommenden fremden Wör-
ter und Redensarten. Mit genauer Angabe der
richtigen Aussprache. Ein bequemes Handbuch
für jeden Stand und jedes Alter. Nach den
Anforderungen der neuesten Zeit bearbeitet von
Hoffmann. 4. Auflage. 10 Ngr.

Der neue Hausarzt. 25 Ngr.

C. G. Koppberg.

Ergebene Bekanntmachung.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, andurch bekannt zu machen, daß er sich als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer in Frankenberg niedergelassen hat. Wohnung: Freiburger Straße, bei Herrn Conditior Seeliger.

Frankenberg, den 23. April 1852.
Dr. Schindler.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter ist gesonnen, Erwachsenen sowohl, als auch Kindern — jedoch in getrennten Stunden — gegen ein billiges Honorar Privatunterricht im Schön- und Rechtschreiben, im Zeichnen, Rechnen und Singen zu ertheilen, sowie auch solchen Schülern, die späterhin eine höhere Schule besuchen wollen, die Elemente der lateinischen Sprache nach bewährten Grundsätzen beizubringen. Zeitige und zahlreiche Anmeldungen erbittet sich ergebenst

Frankenberg, den 23. April 1852.
Karl August Windisch,
Kirchner und Lehrer.



Gelegenheit nach Leipzig
ist den 25. und 28. April, so wie den 1. Mai, bei David Rudelt in Mittweida.

Gewerbverein

nächsten Dienstag, den 27. April, in Wagner's Local.

Der Vorstand.

Concert

morgenden Sonntag, den 25. April, in der Fischer'schenke, ausgeführt vom Hrn. Stadtmusikus Grau. Anfang Punkt halb 4 Uhr. Entrée à Person 2 Ngr.

Es ladet dazu ergebenst ein

B. Polster.

Gesuch. Ein bereits gebrauchtes **steinernes Stubenthürgewände** wird zu kaufen gesucht. Nachweis durch Robert Worm im Schießhause.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. S. Rosberg in Frankenberg.

Verkauf. Ein tafelförmiges Pianosorte

wird wegen Ortsveränderung verkauft. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Ein Handwagen

ist zu verkaufen bei N. Worm im Schießhause.

FrISChe Sardellen,

à 4 Ngr., sind zu verkaufen bei Friedrich Schardt in der Leichgasse.

Etwas Samen-Kartoffeln

sind noch zu verkaufen. Wo? ist zu erfahren in der Expedition des Wochenblattes.

Verkauf.

Es steht ein Laufforb zu verkaufen. Wo? ist zu erfahren in der Wochenblatt-Expedition.

Marktpreise.

Leisnig, den 17. April 1852. Weizen 5 Thlr. — bis 5 Thlr. 22 Ngr. 5 Pf., Roggen 4 Thlr. — bis 4 Thlr. 27 Ngr. 5 Pf., Gerste 3 Thlr. — bis 3 Thlr. 15 Ngr., Hafer 1 Thlr. 20 Ngr. bis 27 Ngr. 5 Pf., Erbsen 4 Thlr. 10 bis 25 Ngr., Hirse 9 Thlr., Sries 8 Thlr.

Die Kanne Butter 15 bis 17 Ngr. Roswein, den 20. April 1852. Weizen 4 Thlr. 20 Ngr. bis 5 Thlr. 7 Ngr., Roggen 4 Thlr. 12 Ngr. bis 5 Thlr. — Gerste 3 Thlr. 5 bis 10 Ngr., Hafer vacat, Erbsen 4 Thlr. 15 bis 20 Ngr.

Die Kanne Butter 16 Ngr. 8 Pf. bis 17 Ngr. 6 Pf. Döbeln, den 22. April 1852. Der Markt war mit 15 Wagen befahren, und wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 734 Scheffel, überhaupt 946 Scheffel und zwar 367 Scheffel Weizen, 543 Scheffel Roggen, 21 Scheffel Gerste und 15 Scheffel Hafer zum Verkauf aufgestellt.

Bezahlt wurde Weizen mit 4 Thlr. 20 Ngr. bis 5 Thlr. 5 Ngr., Roggen 4 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf. bis 25 Ngr., Gerste 3 Thlr. 5 Ngr. bis 12 Ngr. 5 Pf., Hafer 1 Thlr. 25 Ngr. bis 2 Thlr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter kostete 144 bis 164 Pf.

Speiseanstalt zu Frankenberg.

Speisezettel.

Montag: Reis mit Rindfleisch.
Dienstag: Linsen mit Schweinefleisch.
Mittwoch: Gräupchen mit Rindfleisch.

Das morgende Sonntagsbacken erhalten Mr. Leopold, Mr. Friedemann und Mr. Schubert.

Sigung
geladen
Eine
zahlreich
Fra

Die
Decemb

von jed

abzufüh
verfahre
Fra

Ueber
Döbel
her noch
den sich
gerichte
mann
Abwies
auf eine
dinges
vermög
mann
madede
das die
Fried
von
S
und die